

## Marktgurus unter den Milchbauern

sind in der Regel gute Betriebe mit Wachstumspotential und dem Problem der sie begrenzenden Milchquote.

Es ist verständlich und entspricht den Gesetzen des Marktes, dass die Marktgurus den Quotenpreis senken wollen. Eine Entwertung der Quote ist nur durch völligen Entfall derselben oder schleichende Entwertung über Quotenerhöhungen möglich. Um den Quotenpreis zu senken wird also nach der Politik gerufen, um den Quotenmarkt, es gibt ja nun noch immer dieses Handelsgut, schneller als geplant auszuhebeln.

Nicht völlig übersehen werden sollte dabei, dass ein guter Quotenpreis den abgebenden Erzeugern eine weichere Landung gestattet, die heute mit ihrer täglichen Milchproduktion Eigenkapital verbrennen, da die Preise, und das sollte allgemein anerkannt sein, nicht kostendeckend für alle sind und sein können.

Eine weitere Konsolidierung der Milcherzeuger wird nicht zu umgehen sein. Die Werthaltigkeit der Quote erleichtert diese Konsolidierung, da der Ausstieg erleichtert wird. Der Produktivitätsabstand zu den zur Expansion bereiten Betrieben ist so groß, dass diese in der Lage sind, das nötige Kapital aufzubringen.

Eine sofortige Wertlosigkeit der Quote lässt im Umkehrschluß schlecht wirtschaftende Betriebe länger weiterbestehen und Milch auf den Markt werfen. Dieses tun diese Betriebe i.d.R. aber nur in historischem Umfang. Für die Überlieferung der Quote und damit das den größeren Angebotsüberhang sorgen die Marktgurus, die Milch ohne Quote produzieren.

Damit zum Milchpreis, der von einer bedarfsgerechten Produktion für den **Markt** abhängig ist, zu deren **Steuerung** die Quote, auch das zeigt die Vergangenheit, recht wenig taugt.

Im Herbst 2007 war wunderschön zu erleben, welche Auswirkungen recht kleine Mengenschwankungen rund um die Bedarfsdeckung des Milchmarktes haben können. Kurzzeitig wurden Preise realisiert, die selbst bis dahin, und auch jetzt wieder, völlig unwirtschaftlich produzierenden Betrieben, die Möglichkeit gaben, einen Gewinn zu erwirtschaften. Dieser Hoffnungsschimmer, macht es natürlich diesen Betrieben nicht leichter, den notwendigen Entschluß dazu zu fassen, er treibt die Quotenkosten noch einmal nach oben, er sollte aber auch den Marktgurus die Augen dahingehend öffnen, was „Markt“ bedeutet und welche Chancen er eröffnet.

Marktwirtschaftlich zu agieren bedeutet nicht allein, der billigste (und damit i.d.R. nicht am nachhaltigste) Produzent und damit alleiniger Sieger des Wettbewerbs zu sein, marktwirtschaftlich produzieren heißt, **Angebot und Nachfrage** in Übereinstimmung zu bringen! Um dieses zu realisieren, werden **Marktteilnehmer** benötigt. Diese gibt es auch heute schon in Gestalt der Molkereien und des Handels. Den Marktteilnehmer „Milchbauer“ gibt es resultierend aus der historischen Entwicklung nicht. Der Milcherzeuger liefert seine Milch ab. Er bekommt einen Preis zugesprochen, der sich, etwas vereinfacht, zusammensetzt aus im Handel, auch Welthandel, erzielttem Preis minus Aufwand und Gewinnmarge des Handels und der Molkerei.

Kein Bauer hat derzeit die Chance, einen Preis zu kalkulieren, der Resultat aus Aufwand und Gewinn ist.

Ein möglicher Weg, Marktteilnehmer zu werden, ist schon jener der Marktgurus. Er sollte aber in all seiner Konsequenz zu Ende gedacht werden. Völlig unabhängig davon, auf welche Art und Weise, mit allen Konsequenzen für Mensch, Tier und Natur die billigste Milch produziert werden sollte, wird dieser Preiskampf, natürlich zum Wohle der Verbraucher(!), erst sein Ende finden, wenn „der Milcherzeuger“ sich zum Marktteilnehmer entwickelt hat und auf Augenhöhe mit dem Handel, die Molkereien sind ohnehin zum größten Teil in Bauernhand, verhandeln kann. Das wird aber erst

geschehen, wenn seine Konzentration ähnlich fortgeschritten ist wie die des Handels, also, wenn sich die Milchproduktion in den Händen von fünf bis zehn Milchproduktionskonzernen befindet. Zu hoffen sollte sein, dass dort alle heute nach dem Markt Rufenden, einen Platz finden.

Die Alternative ist, dass die Bauern, vor einer riesigen Konzentrations- und Eigentumsvernichtungswelle, den Weg finden, sich **gemeinsam am Markt zu platzieren**. Es ist richtig, dass dazu ein, zwei oder sich ständig wiederholende Milchstreiks nicht ausreichen, diese sind nur verzweifelte Hilferufe an Verbraucher und hier nicht zuständige Politiker. Es besteht aber die unbedingte Notwendigkeit **Angebot und Nachfrage** in der **Verantwortung der Landwirte** in die richtigen Relationen zu bringen. Über die notwendigen Werkzeuge verfügen die Bauern. Das sind geordnete Organisationsstrukturen, wie den Deutschen Bauernverband und den Bund Deutscher Milchviehhalter und das sind 70 % der Molkereikapazität. Was den deutschen Bauern fehlt, ist eine genügende Portion Disziplin und Solidarität.

Das Problem der Marktgurus, dass auch unter diesen Bedingungen eine Milchmengensteuerung und somit eine Begrenzung, zeitweise aber auch eine flexible Mengenerhöhung, der Produktion notwendig ist, bleibt dabei bestehen. Somit wird eine Ausweitung der Produktion zu Lasten Anderer weiterhin mit dem Erwerb von Produktions- bzw. Lieferrechten verbunden sein. Aber dieses ist auch in anderen Bereichen, auch unregulierten Märkten, wie Stärkekartoffelanbau, Brennrechten oder auch Listungsgebühren im deutschen Einzelhandel nicht unüblich.

Eine gemeinsame Steuerung der Produktionsmengen eröffnet den Milchbauern aber erstmals die Möglichkeit eine eigene Preiskalkulation in den Markt einzubringen. Daß sich dabei die zu erzielenden Preise nicht völlig vom internationalen Markt abkoppeln können, ist selbstverständlich. Daß aber selbst in Europa sehr differenzierte Preise erzielt werden, ist auch unstrittig, einfach weil Milch auf dem Weltmarkt und in Europa nicht unbegrenzt verfügbar, portabel und uneingeschränkt regional akzeptiert ist und weil der Organisationsgrad der Milcherzeuger gleichfalls nicht derselbe ist.

Bei Einhaltung gewisser Standards für Mensch, Tier und Natur ist auf Dauer in der gesamten Welt die Milch nur an ganz wenigen Standorten der Welt in exportrelevanten Größenordnungen billiger zu produzieren als im von der Natur für die Landwirtschaft hinsichtlich Klima und Boden bevorzugten Europa. Darüber hinaus sollte auch eine Verständigung über Ländergrenzen hinweg nicht völlig ausgeschlossen sein.

Zum Abschluß eine Milchmädchenrechnung mehr. Ausgangspunkt ist der heutige Milchpreis, dem unterstellt wird, sich über einen Preiskampf moderat nach unten zu entwickeln. Gegenüber gestellt wird dieser Preiskampfsituation eine Preiserhöhung durch marktbeeinflussende Maßnahmen, beispielsweise auch unter der Bedingung einer freiwilligen Selbsteinschränkung der Liefermenge um 5%. Lieferrechte, Superabgaben bzw. Aufwandsreduktionen bei Produktionsverminderung sind hier noch nicht berücksichtigt.

	Milchquote		Erlös
derzeitiger Milchpreis:	500.000	32,50 €	<b>162.500,00 €</b>
je Cent Preiserhöhung:		1,00 €	5.000,00 €
vollkostendeckender Milchpreis		40,00 €	200.000,00 €
bei evtl. notw. Anlieferungsreduktion	475.000	40,00 €	<b>190.000,00 €</b>
Erhöhung der MQ	100.000	31,00 €	31.000,00 €
	600.000	31,00 €	186.000,00 €
min. Aufwand, var. Kosten:		18,00 €	18.000,00 €
aufwandsbereinigter Gesamterlös			<b>168.000,00 €</b>

P.S. Im Übrigen ist es immer die schlechteste Variante, Marktanteile über billige Masse zu realisieren, selbst wenn die Aldi-Brüder damit gut gefahren sind. Die zum Leben ausreichende Wertschöpfung können bei Tiefstpreisen und Geringstmargen wieder nur ganz große Betriebe erzeugen und dann ist man wieder beim ersten Weg. Die Bauern und ihre Molkereien müssen mit hochveredelten und kreativen Produkten eine hohe Wertschöpfung realisieren. Nischen der verschiedensten Art müssen erkannt und besetzt werden. Eine weitere Konzentration der Molkereistruktur ist auch hier eher kontraproduktiv.

Den Milchpreis nur von der Butter- und Milchpulververwertung her abzuleiten, ist für die aufnehmende Hand zwar verständlich, aber ohnehin sträflich und nur mit der fehlenden Marktbeteiligung der Bauern erklärbar.

Der Erzeugermilchpreis hat in Österreich im August zwar weiter nachgegeben, lag mit 37,74 Cent/kg (bei 4,2 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß, ohne USt.) aber immer noch deutlich über dem Niveau vom August. Er war auch höher als im benachbarten Bayern und in Gesamt-Deutschland.

Auf Vergleichsbasis 3,7 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß wurden im August 2008 in Österreich im Schnitt 36,28 Cent (ohne USt.) bezahlt, in Bayern 34,42 Cent, in Deutschland insgesamt laut ZMP-Schätzung trotz wesentlich größerer Strukturen in Produktion und Verarbeitung nur 33,60 Cent. Das ist bereits um zwei Cent oder sechs Prozent weniger als im August 2007.

Webmaster

Company		MILK PRICE August
Milcobel	BE	30.60
Humana Milch Union eG	DE	35.75
Nordmilch	DE	32.78
Arla Foods	DK	38.52
Hämeenlinnan Osuusmeijeri	FI	45.49
Bongrain CLE (Basse Normandie)	FR	36.70
Danone (Pas de Calais)	FR	38.87
Lactalis (Pays de la Loire)	FR	36.51
Sodiaal	FR	38.41
Dairy Crest (Davidstow)	GB	32.77
First Milk	GB	32.64
Glanbia	IE	32.46
Kerry	IE	31.83
Campina	NL	36.44
Friesland Foods	NL	35.85
Alois Müller		34.04
DOC Kaas		29.91
New Zealand (5)	NZ	23.78
United States of America (3)	US	28.73